Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1898

17.12.1898 (No. 286)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 286. Samstag, den 17. Dezember 1898.

Der zweite Tag der Etatsberathung im Reichstag.

Auch der zweite Tag der Etatsdebatten verlief ohne große Aufregung, so daß es ganz den Anschein gewinnt, als sollten sie einen ungewöhnlich ruhigen Verlauf nehmen. In der vierstündigen Sitzung vom Dienstag kamen vier Redner aus dem Hause zum Wort; alle größeren Parteien haben demnach ihr Herz ausgeschüttet. Zunächst sprach der nationalliberale Abg. Bassermann, ein in Jena gewählter Badenser und eine der sympathischsten Persönlichkeiten in der uns sonst durchweg nicht sympathischen nationalliberalen Partei. Er ist kein großer, aber ein recht angenehmer Redner, spricht fließend, verständlich, in einer etwas weichen Mundart, schlicht und ruhig, die rechte Hand meist in der Hosentasche, mit der linken seine Papiere und Notizen ordnend. Daß er eine Etatsrede hielt, war aus dem Inhalte kaum zu entnehmen. Er verbreitete sich zuerst sehr ausführlich über die Socialreform und bekundete für einen Nationalliberalen sehr vernünftige Ansichten. Daß in der Reform ein Stillstand eingetreten sei, erkannte er nicht an, bedauerte aber das langsame Tempo. Er empfahl eine Organisation im Reichsamt des Innern, die sich allmälig zu einem Reichsarbeitsamt entwickeln solle, sowie eine gemeinsame Organisation der Arbeiter und Arbeitgeber, der dann verschiedene sociale Aufgaben, wie Arbeitslosenversicherung, Arbeitsnachweis u. s. w., zufallen würden. Auch hatte er allerlei Vorschläge für die Reform der Versicherungsgesetze. Daß die Socialdemokratie ihren Höhepunkt erreicht habe, oder daß mit Polizeimaßregeln etwas gegen sie auszurichten sei, erklärte er für Illusion. Deßhalb steht er auch den angekündigten neuen Strafbestimmungen sehr nüchtern gegenüber; jedenfalls will er keine neuen Bestimmungen ohne den Nachweis, daß die jetzigen nicht ausreichen, und keine Beschränkung des Koalitionsrechtes. Etwas bunt durch einander besprach der Redner dann mehr oder weniger ausführlich die Handwerkerfrage, die Mittelstandsbewegung, die Anarchistenbekämpfung, die Beamtenaufbesserung, die Postreformen, die Lippe'sche Angelegenheit, über die er u. A. den tiefsinnigen Ausspruch that: der Bundesrath sei zweifellos zuständig, insofern er die Frage zu prüfen habe —, ob er zuständig sei, die Militärvorlage, der er schon ziemlich rückhaltlos, unter Verzicht auf die dauernde gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, seine Zustimmung gab, den Spielerprozeß in Hannover, die Abrüstungskonferenz, den Eisenbahnbau in den Kolonien und die Ausweisungen, welch' letztere er weder tadeln noch loben wollte, im Allgemeinen aber zu billigen schien. Schließlich äußerte er Besorgnisse wegen der Beständigkeit des Dreibundes mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oesterreich, setzte seine Meinung über unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten auseinander und versicherte, daß es neben manchem Unerfreulichen doch auch vieles Gute bei uns gebe und ein Grund zur Reichsverdrossenheit nicht vorliege.

Der socialdemokratische Abg. v. Vollmar ist im Reichstage ein seltener Redner; um so aufmerksamer lauscht ihm Alles, wenn er das Wort ergreift. Bassermann, der 5/4 Stunden sprach, hatte das Haus sichtlich ermüdet. Der Aufruf v. Vollmar's wirkte erfrischend auf die Stimmung. Man rückte näher zu dem Redner heran, selbst der Reichskanzler erhob sich neugierig von seinem Platz. Indeß bald setzte er sich wieder und ging bald darauf für eine ganze Weile davon. Herr von Vollmar entsprach aber den Erwartungen nur unvollkommen. Er begann mit einer längeren Betrachtung über die Finanzen, die nicht sehr neu war. Ebensowenig enthielt seine Kritik der Kolonialpolitik und des Militäretats nebst Militärvorlage aufregende neue Gedanken. Daß es dabei ohne eine Anzapfung des Centrums, das bei der Marinevorlage in die Stellung der Nationalliberalen eingerückt sei, nicht abgehen konnte, weiß man aus zahlreichen früheren socialdemokratischen Reden. In der Kritik der Ausweisungen hatte Richter schon das Beste vorgenommen. Herr v. Vollmar brachte es aber doch noch zu einem Ordnungsrufe, als er die Ausweisungen als „barbarisch" bezeichnete. Von der Kaiserreise meinte er, wenn sie eine so große Bedeutung habe, wie ihr beigemessen worden sei, so wäre es doch das Beste, die Völker schickten ihre Oberhäupter den größten Theil des Jahres auf Reisen. Sehr übel kam Staatssekretär Graf von Posadowsky wegen seiner Auslassungen über die Reichsverdrossenheit weg, und die Haltung des Hauses bewies, daß ein großer Theil desselben sich ebenfalls über die Ansicht des Staatssekretärs nicht wenig gewundert hat. Ueber die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich, die Anarchisten und das Verhältniß der Socialdemokraten zu ihnen, die Anarchistenkonferenz, das „Zuchthausgesetz", den „Terrorismus" der Sociaidemokraten sagte der Redner im Großen und Ganzen nur, was man aus socialdemokratischen Zeitungen und Reden schon kennt. Schließlich führte er aus, daß die Socialdemokraten an und für sich ganz gute Leute und nicht die reißenden Wölfe seien, für die dumme Leute sie ausgäben. Es hänge aber viel davon ab, wie man sie behandle. Die Gegner hätten es also in ihrer Hand, wie sie die Socialdemokraten haben wollten. Bei seinen letzten Ausführungen war der Redner mehr und mehr in's Feuer gerathen, ohne freilich die Leidenschaftlichkeit zu entwickeln, die man bei Bebel in solchen Augenblicken beobachten kann. Ueberdies wurde er schon mitten in der anderthalbstündigen Rede heiser.

Nun bestieg noch der konservative Abgeordnete Graf Limburg-Stirum, der von allen Volksvertretern, alten wie neuen, wohl die dünnste Stimme hat, die Rednertribüne. In seine Betrachtungen über den Etat flocht er die Empfehlung größter Sparsamkeit und eine Klage über die Schwäche der Reichsfinanzverwaltung gegenüber den Anforderungen der einzelnen Ressorts ein; er will aber nicht beim Militär und bei den Kolonien sparen, sondern bei Kunst und Wissenschaft u. dgl. Daß die Regierung aus eigener Initiative wieder ein Schuldentilgungsgesetz eingebracht hat, gefiel ihm gar nicht, denn dies Gesetz sei verderblich und schädlich. Sehr erfreut war er über den Postunterbeamten-Erlaß des Staatssekretärs von Podbielski. Er begrüßte darin den Kampf gegen die Organisation der Socialdemokratie innerhalb der Beamtenschaft und hofft, daß sich daran eine gemeinsame kräftige Organisation aller Ressorts gegen die Socialdemokratie schließen werde. Die Ausweisungen betrachtet er ganz im Geiste des Herrn v. Köller. Der Nachruf, den der Präsident dem Fürsten Bismarck widmete, hat bei den Konservativen so viel Anklang gefunden, daß sie durch ihren Fraktionsredner dem Grafen Ballestrem ihren Dank und die Hoffnung aussprechen ließen, es würden dadurch die alten Gegensätze gemildert werden.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann wunderte sich, daß die Konservativen jetzt das Schuldentilgungsgesetz für schädlich und verderblich erklärten, nachdem sie in früheren Jahren stets dafür gestimmt hätten, und glaubte den Vorwurf der Schwäche gegenüber den Forderungen der einzelnen Ressorts mit dem Hinweis entkräften zu können, daß der Kriegsminister auf 9 Millionen, die er ursprünglich noch beanspruchte, verzichtet habe. Die Redner der polnischen Fraktion haben es bei den parlamentarischen Debatten nicht besonders gut. Man hört nicht gern auf ihre Klagen, und wenn sie nun gar erst am Schlusse einer mehrstündigen Sitzung zu Worte kommen, so dürfen sie erst recht nicht auf Ruhe und Aufmerksamkeit bei den mehr oder minder polenfeindlichen Parteien rechnen. Der Abg. Motty, der am Dienstag sprach, gebietet zudem nicht über die Stimmmittel, um eine laute Unterhaltung übertönen zu können. Er beschwerte sich hauptsächlich über den Hakatismus und die Ausweisungen. Wenn keine unerwarteten Zwischenfälle eintreten, so hofft der Präsident schon Mittwoch die Etatsdebatte schließen zu können. Der Reichstag würde dann auch gleich seine Ferien antreten, da man außer der ersten Lesung des Etats vor Weihnachten nichts mehr zu erledigen beabsichtigt. Die Ferien sollen bis zum 10. Januar dauern. In der Regel gibt es aber bei den Etatsdebatten gerade am dritten Tage, wenn die Vertreter der kleinen Fraktionen zum Worte kommen, noch stürmische Auseinandersetzungen, die dann die Verhandlungen in die Länge ziehen. Es ist also noch fraglich, ob der Gang der Dinge den Erwartungen des Präsidenten entsprechen wird, wiewohl es sich bisher ganz darnach anläßt.

Deutschland.

Berlin, 15. Dezember.

Einen „gewaltigen Aufschwung zeigte" unser größtes Verkehrsinstitut, die Reichspost, auch im Jahr 1897. Die Zahl der Beamten betrug 167,877 (877 mehr als 1896), der Postanstalten 31,076 (mehr 1057), der Telegraphenanstalten 14,735 (mehr 498), der Briefkasten 92,306 (mehr 2666), der Sendungen 3,8 Milliarden (mehr 252 Millionen). Die Briefsendungen betrugen 3,67 Milliarden (mehr 243 Millionen), darunter die eigentlichen Briefe 1,35 Milliarden (mehr 79 Millionen), die Postkarten 533 Millionen (mehr 57 Millionen). Die Zeitungen 982 Millionen (mehr 56 Millionen). Päckerei- und Geldsendungen wurden 160,8 Millionen (mehr 9 Millionen) befördert. Der Werth der Geldsendungen betrug 26,6 Milliarden (mehr 5,2 Milliarden); der Hauptantheil traf die Packete mit Werthangabe. Die Zahl der Waarenproben stieg um 51,1 pCt., der Postkarten um 12,9 pCt., der Briefe um 5,6 pCt., der Drucksachen um 4,5 pCt., der gesammten Briefsendungen im inneren Verkehr um 6,4 pCt. Die Zahl der mit der Post beförderten Personen verminderte sich von 1,7 auf 1,6 Millionen. Wie gewaltig der Verbrauch an Ansichtspostkarten gewesen ist, ergibt sich daraus, daß die Zahl der verkauften Fünfpfennigmarken seit 1896 auf 421 Millionen wuchs, d. h. um 70 Millionen. Die Zahl der verkauften Zehnpfennigmarken wuchs auf 773 Millionen oder 73 Millionen mehr als 1896. Kartenbriefe, die 1897 eingeführt wurden, sind 6,202,202 verkauft worden. Im Ganzen wurden 2,1 Milliarden Stück Postwerthzeichen verkauft (mehr 150 Millionen). Der gesammte Werthbetrag dieser Postwerthzeichen betrug 1897 221 Millionen Mark (mehr 13 Millionen).

Hamburg, 15. Dez. Im Ahrensburger Gehölz fand ein Pistolenduell zwischen einem Legationsattaché aus Berlin und einem hiesigen Schiffsoffizier statt. Ersterer erhielt einen Schuß in einen Arm.

Krefeld, 14. Dez. Nach den heutigen Ausgleichsverhandlungen dürfte morgen in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden. (Nach einer weiteren telegraphischen Meldung wurde die Einigung dadurch erzielt, daß durch die Seidenstofffabrik Engländer eine Lohnerhöhung zugestanden wurde.

Offenbach a. M., 15. Dez. Bei der Stadtverordnetenwahl siegte lt. „K. V." die gesammte socialistische Liste mit 16 Kandidaten.

Stuttgart, 13. Dez. Die Kammer der Abgeordneten berieth heute über Centrums-Anträge, betreffend Handwerkerorganisation. Es wird beantragt, dem Landtag alsbald eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche Geldmittel zur Förderung der Gründung und Weiterbildung selbstständiger Handwerker-Organisationen bereit gestellt werden. Die Kommission kommt zu dem Antrag, den Antrag abzulehnen, da hiefür kein Bedürfniß vorliege, nachdem die Regierung ihr Entgegenkommen im Sinne des Antrages in jeder Beziehung gezeigt habe. Abgeordneter Eckart (Centrum) tritt nachdrücklich für den gestellten Antrag ein. Die letzten Monate haben ihm Recht gegeben. Eine Agitation behufs dessen Organisation wäre sehr nöthig gewesen. Die Gründung von lokalen Handwerkervereinigungen sei dringend nothwendig. Er wolle für die Innung keine Vorrechte, sondern nur gleiches Recht, sowie es den Gewerbevereinen gegenüber geübt wird. Für Unterrichtung der landwirthschaftlichen Kreise durch Vorträge und Landschaftsinspektoren zahle der Staat doch auch Beiträge — das seien auch Agitationskosten. Die Handwerker müssen in dieser Richtung ebenso unterstützt werden wie die Landwirthschaft. Der württembergische Handwerkerverband habe eine diesbezügliche Petition eingereicht. Minister v. Pischek: Es sei kein Bedürfniß jetzt, zwei Monate vor der Etatsberathung, eine besondere Exigenz einzubringen. Die Agitation sei schon ohne staatliche Unterstützung sehr rege. Die Gewerbevereine, die Genossenschaften und die Innungen seien ja landauf landab in Thätigkeit. Man habe in Württemberg 37 Innungen mit 1468 Mitgliedern, 114 Gewerbevereine mit 11,500 Mitgliedern, 68 Fachgenossenschaften mit 4990 Mitgliedern — das seien 27,958 Handwerker, mithin cirka 20 pCt. aller württembergischer Handwerkerkammern. Redner theilt dann mit, daß in den nächsten Etat verschiedene Posten zu Gunsten des Handwerks bereits eingestellt sind. Abgeordneter Eckart tritt nochmals warm für seinen Antrag ein. Der Abgeordnete Henning habe Unterstützung für die Gewerbevereine verlangt. Was diesen Vereinen recht sei, sei den Innungen billig. Er

---

Im Bann der Liebe.

Novelle von C. Esburg.

9) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der alte Herr saß auch heute allein in seinem Arbeitszimmer. Das einsame Leben der letzten Jahre hatte ihn wohl vor der Zeit alt gemacht, denn mit seinen sechzig Jahren sah er fast wie ein Greis aus. Er war von kleiner, hagerer Gestalt, sein Gesicht eingefallen und gelblich, sein spärliches Haar silberweiß und eine goldene Brille verdeckte seine tief liegenden Augen.

Da überreichte ihm der Diener zwei Karten und meldete, daß die Damen im Wohnzimmer seiner warteten.

Blitzschnell, mit der Lebhaftigkeit eines Jünglings, erhob er sich. Es waren doch so viele Jahre vergangen, seitdem kein Besuch sein Haus betreten, und dieses unerwartete Ereigniß führte ihm die längst vergangene, glücklichere Zeit wieder vor Augen.

„Dies ist ein unerwartetes Vergnügen," rief daher der alte Bankier, den beiden Damen seine Hände entgegenstreckend. „Oder ist es überhaupt kein Vergnügen, haben Sie mir schlechte Nachrichten zu bringen?"

„Meine Nichte hat einen Brief aus New-York erhalten, dessen Inhalt sie Ihnen mittheilen möchte," begann das ältere Fräulein, sich erschöpft in den Sessel gleiten lassend, den der Diener dienstfertig zurechtgeschoben hatte. „Ob Sie uns aber helfen können, das Geheimniß zu enthüllen, ist sehr fraglich."

Der Bankier blickte prüfend das junge Mädchen an. Ihre Schönheit und dabei der tiefe Schmerz in ihrem Antlitz verfehlten nicht, Eindruck auf ihn zu machen, noch mehr aber fesselte ihn die ältere Dame; die einfache Eleganz ihrer Toilette, das frische Aussehen trotz ihrer fünfzig Jahre war für ihn ein Anblick, den er lange entbehrt hatte.

„Es ist eine schwere Zeit für Sie und ich fühle mit Ihnen," wandte er sich jetzt an die Braut seines Neffen.

„Ich danke Ihnen; in jeder Trauerzeit thut uns Theilnahme wohl," gab das junge Mädchen zurück, dann fügte sie schüchtern hinzu: „In Ihrem ersten Briefe gaben Sie mir theilweise an dem Verlust Ihres Neffen Schuld, denn hätte er sich nicht mit mir verlobt, so wäre er niemals nach Amerika gereist."

„Nun, nun, das lassen Sie nur gut sein; hätten Sie mich besser gekannt, so würden Sie meine Worte nicht so genau genommen haben."

„Ganz meine Ansicht," schaltete Tante Anna mit verbindlichem Lächeln ein.

Der Bankier schaute die Sprecherin einen Augenblick durchbohrend an, dann glitt es wie ein flüchtiger Sonnenschein über sein welkes Antlitz. „Wie ist's mit dem Briefe?" fragte er dann, sich zu der jungen Dame wendend; „haben Sie sichere Beweise seines Todes und ist der Mörder gefunden?"

„Im Gegentheil. Wenn dieser Brief Wahrheit enthält, oder vielmehr wenn die Nachricht darin sich bestätigt, so dürfen wir nach keinem Mörder suchen, denn Ihr Neffe lebt noch, Herr Berthold."

„Er lebt?! Gott sei gedankt!" wie ein Jubelruf entrangen sich diese Worte den Lippen des Alten, doch gleichsam als hätte er sich seiner inneren Bewegung geschämt, fügte er in seinem gewöhnlichen, ruhigen Ton hinzu: „Es ist kein angenehmer Gedanke, ein Glied seiner Familie ermordet zu wissen. Was steht denn in dem Briefe?"

Ethelka reichte ihn hin. „Für mich ist diese Nachricht ein Geheimniß, aber vielleicht können Sie es lösen."

„Wer ist „L. von Renné", ist er ein Detektiv?" forschte der Alte, zuerst einen Blick auf die Unterschrift werfend.

„Ein treuer Freund unseres Hauses, der aus Freundschaft für uns in New-York die eifrigsten Nachforschungen anstellt," nahm Tante Anna das Wort.

Der Bankier nickte, las dann den Brief, sein Antlitz verfinsterte sich, und nachdem er ihn beendet, legte er ihn schweigend nieder.

„Sagen Sie uns Ihre Meinung, Herr Berthold," flehte das junge Mädchen ungeduldig.

„Sie haben Recht, es ist ein Geheimniß."

„Glauben Sie denn, daß der Brief Wahrheit enthält?"

„Ich glaube nicht, daß er in die Netze einer Sirene gefallen ist; vielleicht hätte ich es gestern noch für wahr gehalten, heute aber nicht mehr, seitdem ich Sie gesehen, jetzt halte ich es für unmöglich. Aber die ganze Sache ist mir unerklärlich, und ich möchte der Ueberzeugung des Herrn von Renné beipflichten und sagen, es sei nur eine List des Mörders, um alle Nachforschungen von der richtigen Spur abzulenken."

Eine längere Pause entstand, dann fragte die junge Dame schüchtern: „War Adrian ernstlich verliebt, ehe er mich kannte?"

„Ernstlich? mein liebes Kind, glauben Sie denn, er hätte mich um Rath gefragt oder mich in seine Liebesgeheimnisse eingeweiht?"

„Nein, aber Sie wissen es vielleicht doch, Sie dürfen mir jetzt nichts verschweigen, Herr Berthold; ist es wahr, daß Adrian früher in eine Spanierin Marion Berzetti verliebt war, trotzdem die Dame zehn Jahre älter war, wie er?"

„Hat er Ihnen das selbst gesagt?"

„Ja, er erzählte es mir lachend. Was ist aus ihr geworden?"

„Bah, das war nur eine Jugendverirrung und gar nicht ernst gemeint. Die verführerische Spanierin hat bald darauf den heimathlichen Boden verlassen, um in fremden Ländern ihr Glück zu versuchen, wahrscheinlich hat sie dort mehr Erfolg gehabt, wie hier."

„Wäre es denn möglich, daß Adrian sie wieder gesehen hätte?"

Der alte Herr durchmaß das Zimmer mit unruhigen Schritten, dann plötzlich vor Ethelka stehen bleibend, sagte er langsam: „Nach der Beschreibung des Herrn von Renné könnte die Dame wohl eine Spanierin sein, aber es ist nur eine schwache Vermuthung, und daraufhin dürfen wir ihn nicht verurtheilen. Soll ich jetzt einen neuen Polizei-Agenten hinsenden?"

Ethelka überlegte. „Nein, nicht jetzt," sagte sie dann zögernd. „Diese Unbekannte will vielleicht mit Herrn von Renné in Verbindung treten. Merkt sie aber, daß ihr von Beamten der Sicherheit nachgespürt wird, so könnte sie ihre Mittheilungen einstellen."

„Das war weise gesprochen, mein Fräulein. Was sagen Sie dazu?" wandte er sich dann zögernd an die ältere Dame; „Sie sind so schweigsam, wollen Sie uns nicht Ihre Meinung sagen?"

„Ich stimme mit meiner Nichte vollkommen überein, und kann keinen besseren Vorschlag machen. Es scheint mir fast, als hätte Marion Berzetti ihre Hand mit im Spiel, dann wird Herr von Renné die Wahrheit bald ergründen. Doch jetzt ist es Zeit für uns, aufzubrechen."

Doch davon wollte der alte Herr nichts wissen. Die Damen sollten bei ihm zum Abendessen bleiben und er fühlte sich fast vergnügt und glaubte, die frühere lebenslustige Zeit sei zurückgekehrt, als er mit der höflichen Eleganz eines Weltmannes der älteren Dame seinen Arm bot, um sie in das Speisezimmer zu geleiten.

In der Gesindestube aber war ein schalkhaftes Geflüster und ein Raunen, daß der wortkarge Herr heute so redselig und wieder der alte liebenswürdige Gesellschafter von früher her war.

„Der alte Herr ist gar nicht ein menschenscheuer, finsterer Sonderling, wie ich ihn mir gedacht hatte," bemerkte die Tante, als beide Damen spät am Abend ihrem Hotel zufuhren.

„Sie ist eine der vernünftigsten Frauen, die ich je in meinem Leben sah," lautete das Urtheil des alten Herrn. „Sie macht keine überflüssigen Worte, aber Alles, was sie sagt, zeugt von Klugheit und Verstand; ja, ja, hätte ich nur eine solche Frau früher gesehen!" — —

VI.

Als Herr von Renné hörte, Ethelka habe den Inhalt seines letzten Briefes dem alten Herrn Berthold und ihrer Tante mitgetheilt, ballte er ingrimmig die Faust und knirschte vor Zorn mit den Zähnen. Er hatte es freilich ihr überlassen, von seiner Spur zu reden oder nicht, aber gehofft, das junge Mädchen würde es als ein Geheimniß für sich behalten haben. Als er aber hörte, daß ihm auch jetzt noch die ferneren Nachforschungen überlassen, und er keinen neuen Polizeibeamten zu fürchten hatte, athmete er erleichtert auf.

„Jetzt bin ich noch sicher, aber ich muß vorsichtig sein," murmelte er leise, „aber es kann Niemand errathen, es ist unmöglich, und wenn ich mein Geheimniß vorsichtig hüte, so kann noch Alles gut gehen."

Es war ja nur ein schändliches Lügengewebe gewesen, das er über Adrian Berthold ausgestreut hatte.

Er wußte genau, Ethelka würde ihrem Geliebten Treue bewahren und so lange auf seine Rückkehr hoffen, bis die Leiche gefunden sei, und daß diese spurlos verschwunden, war ihm selbst ein Räthsel. Nun, er war todt, aber vielleicht war es jetzt besser, daß alle Freunde in Deutschland ihn für treulos hielten. Glücklicherweise hatte er vor Jahren das Gespräch der Liebenden belauscht und dadurch Kenntniß von Adrian's Jugendliebe erhalten, und hierauf gründete er seine falschen Nachrichten.

Ethelka vertraute ihm, und nicht der leiseste Argwohn stieg in ihrer Seele auf.

„Du siehst jetzt wohl ein, daß ich Herrn von Renné's Charakter recht beurtheilte, er hat sich uns als ein treuer Freund in der Noth bewiesen," hatte die Tante oft gesagt.

Ethelka nickte. „Ja," gab sie zu, „und ich bereue jedes Wort, das ich zu seinen Ungunsten gesagt habe. Wäre ich ein Mann, so hätte ich die Nachforschungen nicht eifriger anstellen können."

Die Tante lächelte. Vielleicht ging ihr Lieblingswunsch ja doch noch in Erfüllung und Ethelka würde Renné's Gattin, wenn Adrian's Untreue hinreichend bewiesen. Auch ihr lag jeder Argwohn fern. Herr von Renné hatte doch klar und deutlich von einer Spanierin mit schwarzen, feurigen Augen geschrieben, und vorher hatte er doch nie etwas von Marion Berzetti gehört, denn er war Adrian's Freund nicht gewesen, hatte daher von seiner früheren Geliebten nicht die geringste Ahnung.

Endlich bekam Ethelka wieder einen Brief von Herrn von Renné.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wolle und könne auch Handwerkervereine nicht mit Gewalt herbeiführen. Im Etat seien, wie man eben gehört habe, keine Mittel zu dem besagten Zweck eingestellt, um so nothwendiger sei die Annahme seines Antrages. — Der Antrag Eckard wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen.

Ausland.

Bern, 15. Dez. Die Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten für 1899 Müller (Berner), zum Vicepräsidenten Hauser (Zürcher), zum Bundesgerichtspräsidenten Dr. Rott (Berner) gewählt.

Paris, 15. Dez. Ueber Picquart cirkuliren immer wieder unangenehme Neuigkeiten. Thatsächlich verzichteten lt. „F. Z." Labori sowie Picquart darauf, einen Antrag auf Freilassung an Freycinet zu richten, weil Freycinet die Entscheidung dem Kriegsgericht zu überlassen entschlossen ist. Picquart dürfte also zunächst inhaftirt bleiben, bis der Kassationshof über den Kompetenzstreit entschieden hat.

Kopenhagen, 14. Dez. Aus Christiania wird gemeldet: Nachdem die Mitglieder des norwegischen Staatsraths am Samstag dem Könige ernstlich davon abgerathen hatten, die Sanktionirung der Beschlüsse des Storthings in der Flaggenfrage zu verweigern, weil dadurch eine Mißstimmung erzeugt werde, die zu vermeiden höchst wünschenswerth sei, erklärte der König, er könne dieses ihm zum dritten Male vorgelegte Gesetz nicht sanktioniren. Er finde, daß er offen darlegen müsse, auf welchen Gründen sein Beschluß beruhe. Das jetzige Unionszeichen in der schwedischen und der norwegischen Flagge sei im ersten Regierungsjahre seines Vaters eingeführt und vom norwegischen Volke mit Jubel aufgenommen worden. Seitdem sei die mit dem Unionszeichen versehene norwegische Flagge über alle Ozeane getragen worden, geehrt und ehrend. Er könne also keinen Grund zu einer Veränderung finden, die, wie er wisse, bei einer großen Anzahl patriotischer norwegischer Bürger Trauer verursachen werde. Wenn Schweden künftig das Zeichen der Union in der Flagge führe, während es in der norwegischen Handelsflagge abgeschafft werde, so werde das das gemeinsame Zeichen der Ebenbürtigkeit werden und hieraus könne eine unrichtige und für Norwegen schädliche Auffassung von der gegenseitigen Stellung beider Reiche entstehen. Darin liege bereits Grund genug für ihn als König des Landes, um dem Gesetze nicht seine Zustimmung zu ertheilen, obwohl ihm der Artikel 70 im Grundgesetze nicht das Recht gebe, die Bekanntmachung des Gesetzes zu hindern. Er fasse seine Ausführungen dahin zusammen, daß er den Storthingbeschluß vom 17. v. M. nicht sanktioniren werde, wenn er auch nach Artikel 79 als Gesetz bekanntgegeben werde.

London, 15. Dez. „Daily Mail" gibt der Ansicht Ausdruck, daß die britische Okkupation von Kandia auf Kreta wahrscheinlich eine dauernde sein werde. Man habe gehofft, daß die Engländer bald Kreta würden verlassen können, allein jetzt meine man, daß die gegenwärtige Lage dort eine viele Jahre dauernde Besetzung nöthig machen werde.

Lissabon, 15. Dez. Gegenüber den neuerdings auftauchenden Nachrichten von der Verpachtung der Delagoa-Bai an ein Konsortium oder an ein Syndikat wird in den hiesigen Regierungskreisen versichert, daß alle solche Gerüchte unbegründet sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Dez.

Ein Antrag wegen Einstellung der gegen die Abgeordneten Molkenbuhr, Stadthagen, Thiele, Schmidt-Frankfurt (Main), Bueb und Schmidt-Aschersleben schwebenden Strafverfahren wird für die Dauer der Session angenommen.

Das Haus erledigt sodann eine Reihe Rechnungssachen und überweist dieselben ohne erhebliche Debatte der Budgetkommission. Darauf wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soc.) erklärt, er wolle über die Militärvorlage jetzt nicht sprechen. Die Großmächte hätten in Kreta eine Blamage erfahren. Erfreulich sei die Wiederherstellung der guten Beziehungen zu England. Die ganzen wirthschaftlichen Einnahmen würden vom Heere und von der Marine verschlungen, aber je mehr vom Reichstage gefordert werde, desto mehr werde bewilligt, zumal vom Centrum. Dabei solle an einer einflußreichen Stelle die Absicht bestanden haben, schon diesem Reichstag einen neuen Flottenplan von noch größeren Dimensionen vorzulegen. Redner bemängelt sodann die hohen Ausgaben für die Kolonieen, deren Ertrag gleich Null sei, und wendet sich gegen die Ausweisungen. Dieselben seien der reine Hohn auf die Worte des Kaisers in Jerusalem, daß das Evangelium Liebe und Duldung gegen alle Menschen bedeute.

Als Abg. Bebel, von lauten Pfuirufen unterbrochen, eine weitere Kritik an den kaiserlichen Worten übte, wurde er zur Ordnung gerufen unter Beifall des Hauses.

Bebel (fortfahrend): Wie sei der Erlaß des Ministers von der Recke über das scharfe Schießen mit dem Bestreben zu vereinen, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in einem christlichen Staate zu sorgen? Auch der kürzliche Erlaß über die Verwendung des Militärs bei Unruhen und der von dem früheren Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und dem General von Hahnke unterzeichnete Erlaß betreffend die vorläufige Festnahme von Socialistenführern bei Unruhen von anscheinend revolutionären Charakter erinnert an den Belagerungszustand. Wer entscheide denn, wann die Unruhen revolutionäre zu werden scheinen? Grund zum Einschreiten gegen die Socialdemokratie bestehe nicht mehr, dieselbe habe die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. Sie habe auch ihren Höhepunkt noch nicht überschritten, wie die Zunahme der Stimmenzahl bei den letzten Wahlen zeige, namentlich in Ost- und Westpreußen, wo unter den Arbeitern und Tagelöhnern grauenhafte Verhältnisse herrschen. Die Socialdemokratie und der Anarchismus seien grundverschieden. Die Socialdemkratie könne ihre Ansichten ändern, aber niemals sich der Rechten nähern.

Die weiteren Ausführungen des Redners, der mehr als zwei Stunden spricht, wurden mit großer Unruhe aufgenommen.

Kriegsminister v. Goßler bemerkt, ihm sei von einer Sitte, über die Köpfe der Empörer hinwegzuschießen, nichts bekannt. Das Militär gehe stets nach dem Gesetz vor. Wer auf Grund des Gesetzes bei Unruhen sich entschließe, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, und dann über die Köpfe hinwegschießen lasse, gehöre vor ein Kriegsgericht. Er habe den von Bebel erwähnten Erlaß über die Festnahme socialistischer Führer in seinen Akten nicht finden können, Es sei schon aus äußerlichen Gründen unmöglich, daß von diesen beiden verschiedenen Ressorts ein solcher gemeinsamer Erlaß unterzeichnet sei. Bebel sei augenscheinlich getäuscht worden

Staatssekretär Graf Posadowski bemerkt, die sociale Gesetzgebung sei nicht zum Stillstand gekommen. Weitere Arbeiterschutzverordnungen würden vorbereitet, beispielsweise für die Spinnereiarbeiter. Redner spricht ironisch von dem Zukunftsstaat der Socialdemokratie, vor dem die Genossen wie vor einem Medusenhaupt zurückschrecken würden, wenn sie hinter den Vieles verhüllenden Schleier sehen könnten, oder sie würden wohl nicht zurückschrecken, weil nichts dahinter sei. (Heiterkeit und Beifall rechts.) Das Bestehen der Socialdemokratie sei der beste Beweis dafür, daß Deutschland ein freiheitlicher Staat sei.

Abg. Dr. Lieber (Centrum): Herr Bebel hat die Zustände im deutschen Reiche in einem solchen Lichte gemalt, daß ich beinahe die Ausgewiesenen beneide, daß sie nicht in einem solchen Staate zu leben brauchen. Aber so schlimm sind die Zustände wirklich nicht. Der beste Beweis ist das Vorhandensein der Socialdemokratie, die aber auch nicht in den Himmel wachsen wird. Den angeblich von dem früheren Kriegsminister ausgegangenen Erlaß hat der jetzige Kriegsminister schon als nicht vorhanden bezeichnet. Hoffentlich wird die Behauptung Bebel's, daß schon ein neuer Flottenplan vorliege, sich ebenso als unwahr erweisen. Ein neuer Plan würde allen feierlichen Erklärungen und den Thatsachen widersprechen, daß der neue Flottenplan der organische Abschluß einer Reihe von Versuchen sei. Daß die socialdemokratischen Versammlungen so sehr anständig und ordentlich ablaufen, wird bei uns nur einem mitleidigen Lächeln begegnen. Redner erzählt einzelne Vorkommnisse bei den letzten Wahlen. In Oberschlesien habe ein Agitator einen Rosenkranz vorgezeigt als denjenigen Bebel's, den dieser täglich bete wegen der Besserung der Verhältnisse des oberschlesischen Volkes. Der Reichsschatzsekretär hat erklärt, daß die Reichsfinanzreform nicht begraben sei. Verehrter Herr Schatzsekretär, wenn Sie kein Fiasko erleben wollen, dann bleiben Sie mit dieser Reform im Schatzamt! (Heiterkeit.) Was die Schuldentilgung betrifft, so können wir nur wünschen, daß sie nicht illusorisch dadurch wird, daß die Schuldenvermehrung noch schneller fortschreitet. Herr v. Kardorff hat die Förderer der Socialpolitik verglichen mit den Kindern, die in der Nähe einer Scheune mit Streichhölzern spielen und dieselbe dadurch in Brand stecken. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß man unberechtigte Bestrebungen der Socialdemokratie und der hinter ihr stehenden deutschen Arbeiter nicht damit wirksam bekämpfen kann, daß man die berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft bekämpft, daß man den Arbeitern die Berufsvereine verweigert, die die Unternehmer schon lange haben. Man wird die Berufsvereine zu einer Waffe gegen die Socialdemokratie ausgestalten müssen. Graf Stolberg hat von der Belastung der östlichen Provinzen durch die Invalidenversicherung gesprochen. Woher kommt denn der Ausfall? Weil nicht überall der Klebepflicht gewissenhaft genügt wird. Nun sollen die anderen Anstalten mit ihren Ueberschüssen aushelfen! Gegen die Aufstellung einer genauen Rekrutenstatistik habe ich nichts einzuwenden, wenn sie vollständig nach allen Seiten ist. Es wird sich herausstellen, daß die Landwirthschaft ungleich weniger von der Bevölkerung ernährt als die Industrie. Es ist deßhalb begreiflich, daß die Industrie auf derselben Fläche mehr Rekruten stellen kann als die Landwirthschaft. (Widerspruch rechts.) Wir müssen es ablehnen, vor gründlicher Prüfung der Militärvorlage uns über dieselbe auszusprechen. Es wird nicht gelingen, uns etwas herauszulocken. Von einer nationalliberalen Schiebung beim Centrum kann nicht die Rede sein, ebenso wenig wie daß das Centrum nunmehr aus den Fugen gehen würde. Wir sind trotz aller Volksthümlichkeit, auf die wir stolz sind, dennoch bereit, mitzuarbeiten an des Staates Wohlfahrt, des Reiches Ehre und Größe, wie unsere Bischöfe es erst kürzlich erklärt haben. Der Theil des Volkes, der hinter uns steht, wird den socialdemokratischen Lockungen kein Gehör schenken. Die Erklärung meines Freundes Fritzen über das Protektorat im Orient hat an einigen Stellen Erstaunen erweckt. Ein italienisches Blatt hat sogar gemeint, er sei für seine Aeußerung der ganzen katholischen Welt Genugthuung schuldig. Ich kann erklären, daß mein Freund Fritzen das, was er sagte, im einmüthigen Einverständniß aller seiner politischen Freunde gesagt hat. (Zustimmung im Centrum.) Wir sind überzeugt, daß für das, was er sogar in unserem Auftrage erklärt hat, Niemand in der katholischen Welt eine Genugthuung fordern kann und wird. Ueber das, was die „Voce della verita", die in diesem Falle keine Stimme der Wahrheit zu sein scheint, ihn sagen läßt, brauchen wir ebensowenig Genugthuung zu leisten. Die Herrschaften müssen sich daran gewöhnen daß wir deutsche Katholiken uns das nicht bieten lassen, was man auch einem französischen, italienischen, irischen und amerikanischen Katholiken nicht bieten kann. Wir sind genau ebenso deutsch, wie wir katholisch sind (Zustimmung im Centrum). Wir sind überzeugt, daß man uns nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande schützen und unsere Rechte nicht kränken wird. Die Zeiten sind auch zu unserer Befriedigung vorüber, in denen ein preußischer Kultusminister sagen durfte, man glaube uns nichts mehr in unserer katholischen Bevölkerung. Die Rückkehr des Vertrauens ist auf beiden Seiten angebahnt, und ich hoffe, daß dieses rückkehrende Vertrauen und unsere gute deutsche Gesinnung endlich dazu führen werden, uns auch im deutschen Vaterlande frei und ungehindert nach unserer religiösen Ueberzeugung leben und sterben zu lassen. (Beifall im Centrum.) Wir sehen unsere Gegner nicht unter den Ministern und den Staatssekretären, die uns gegenübersitzen, und am allerwenigsten auf dem Thron. Es gibt aber einen anderen bedenklichen Punkt. Die Monarchen sind sterblich, die Minister wechseln wie die Jahreszeiten, Parlamentsmehrheiten kommen und gehen. Der einzige ruhende Punkt in der Erscheinungen Flucht ist der Geheimerath. Wenn die Minister die Herren Geheimen Räthe einmal zur Ordnung gerufen haben werden, dann ist der Friede im deutschen Reiche gesichert. (Zustimmung im Centrum.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (d. Reformp.): Die beste Waffe gegen die Socialdemokratie sei die Reichstagswahlpflicht. Seine Partei werde einen entsprechenden Initiativantrag einbringen. Eine ernsthafte Prüfung sei nöthig, ob nicht die bestehenden Gesetze zum Schutze der Arbeitswilligen ausreichten. Die Bestimmungen über den unlauteren Wettbewerb enthielten noch viele Lücken, die ergänzt werden müßten. Redner bespricht sodann die Verhältnisse der Deutschen in Oesterreich.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Socialdemokraten angenommen; damit ist ein zugleich gestellter Antrag auf Vertagung erledigt. — Der größte Theil des Etats mit Ausnahme der dauernden Ausgaben der Etats des Reichsamts des Innern wird der Budgetkommission überwiesen.

Präsident Graf Ballestrem schließt die Sitzung, indem er den Mitgliedern recht fröhliche Feiertage wünscht und die Hoffnung ausspricht, sie recht zahlreich wiederzusehen.

Schluß gegen 6 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, den 10. Januar 1899, 2 Uhr. (Wahl des Präsidiums für die Dauer der Session; kleinere Vorlagen: Interpellation v. Wangenheim betr. die Fleischnoth.)

Baden.

Karlsruhe, 15. Dez. Heute Vormittag halb 11 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Stuttgart ein. Höchstderselbe wurde am Bahnhof von Seiner Majestät dem König empfangen und zum Schloß geleitet, wo Begrüßung durch Ihre Majestät die Königin stattfand. Seine Königliche Hoheit nahm Wohnung im Schloß. Gegen 12 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit bei den Majestäten das Frühstück ein und machte dann Besuche bei Fürstlichkeiten. Um halb 5 Uhr war Familientafel. Die Abreise Seiner Königlichen Hoheit von Stuttgart erfolgt 6 Uhr 10 Minuten, die Ankunft in Karlsruhe halb 9 Uhr.

Karlsruhe, 15. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, dem Geheimen Kabinetsrath Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Kammerherrn Richard von Chelius, den Rang eines Geheimen Oberregierungsraths zu verleihen.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 10. ds. Mts. wurde der mit Versehung einer Grenzkontroleurstelle betraute Hauptamtsassistent Julius Strack in Riedheim in den 13. Grenzkontrolbezirk mit dem Wohnsitz in Wollmatingen versetzt.

* **Karlsruhe,** 13. Dez. Wenn der Landtag im Januar oder Februar berufen wird, schreibt man dem „Schw. Merk.", so erwartet man trotz der jetzt gesicherten Kommissionsvorbereitungen eine Nachtagung bis gegen Mai oder Juni hin, sofern nicht Seitens der Kammer hinsichtlich der noch vorhandenen, aus ihrer Mitte hervorgegangenen oder noch hervorgehenden Anträge eine ganz besondere Enthaltsamkeit geübt wird. Unter den noch vorhandenen Arbeitsstoffen darf die zweite Denkschrift des Finanzministers über die Einführung der Vermögenssteuer nicht übersehen werden, die die Unterlage für das weitere Vorgehen der Finanzverwaltung zu bilden hat, je nach den darüber ergehenden Beschlüssen der beiden Kammern. Man nimmt übrigens an, daß das Plenum der Zweiten Kammer nicht vor der zweiten Hälfte des Februar zusammentritt.

* **Karlsruhe,** 16. Dez. Wie der „Karlsr. Ztg." mitgetheilt wird, wurde für den Bereich der Main-Neckarbahn, der Preußischen Staatsbahnen einschließlich der der Eisenbahndirektion Mainz unterstehenden Linien, der Sächsischen Staatsbahnen, sowie der Niederländischen Staats- und der Holländischen Eisenbahn anläßlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage angeordnet, daß alle am 18. Dezember l. J. und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst geringerer Giltigkeitsdauer zur Rückfahrt noch bis einschließlich 8. Januar 1899 benützt werden dürfen und selbst noch darüber hinaus gelten, wenn nur die Rückfahrt spätestens bis Mitternacht dieses Tages angetreten und ohne Unterbrechung fortgesetzt wird. Diese Anordnung erstreckt sich auch auf die bei einzelnen badischen Stationen aufliegenden Rückfahrkarten der Main-Neckarbahn von Heidelberg nach Weinheim, Darmstadt und Frankfurt a. M. Die Benützbarkeit der Rückfahrkarten auf den badischen Bahnen, sowie den übrigen süddeutschen Bahnen, welche die zehntägige Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten angenommen haben, wird hierdurch nicht berührt; im Bereiche dieser Bahnen bleibt es also bei den allgemein erlassenen Bestimmungen.

B.N. **Karlsruhe,** 15. Dez. Unter den im Reichstage eingelaufenen Wahlprotesten befindet sich auch einer gegen den Abg. Faller aus Donaueschingen.

B.N. **Karlsruhe,** 15. Dez. Die nach dem Budget für die Hagelversicherung vorgesehenen Mittel kommen auch für dieses Jahr mit 50,000 Mark zur Vertheilung an die elf Kreise des Landes. Es erhält der Kreis Konstanz 10,778 M., Villingen 3326 M., Waldshut 3320 M., Freiburg 4591 M., Lörrach 1698 M., Offenburg 3394 M., Baden 2229 M., Karlsruhe 4853 M., Mannheim 1795 M., Heidelberg 4734 M. und Mosbach 9282 M. Die Vertheilung geschah nach dem Verhältniß der Anbaufläche (75 pCt.) und der thatsächlich bezahlten Vorprämie (25 pCt.).

Karlsruhe, 15. Dez. Der seiner Zeit aus der socialdemokratischen Partei ausgeschlossene Führer Andr. Kalnbach wurde, lt. „N. B. L.-Z.", in einer Mitgliederversammlung des hiesigen socialdemokratischen Vereins gestern Abend nahezu einstimmig wieder aufgenommen. Bekanntlich hatte sich Kalnbach beschwerdeführend an die Landesversammlung gewendet, welche die Sache hierher zurückverwiesen hat.

* **Karlsruhe,** 16. Dez. Ueber preußische Uebergriffe und Uebergriffsgelüste gegen Bayern und seine Sonderrechte wird gegenwärtig wieder laut in bayerischen Blättern geklagt. Das gibt einem Mitarbeiter der „Augsb. Postztg." Anlaß zu nachstehenden höchst beherzigenswerthen Auslassungen allgemeiner Natur.

Ich bin, schreibt er, ganz entschieden für Wahrung der bayerischen Rechte und strengste Erhaltung derselben. Allein ich muß bei diesen Kämpfen um das Recht immer an den Ausspruch denken: „Mit dem Maße, mit dem ihr ausmesset, wird euch wieder eingemessen werden." Die heutige Zeit gestaltet sich immer deutlicher als eine Zeit des Einmessens.

Um mit Bayern zu beginnen. Wie hat die bayerische Bureaukratie denn die katholische Kirche behandelt, und wie behandelt diese Bureaukratie heute noch rein kirchliche Angelegenheiten? Man denke an die Verletzung des Konkordates durch das sogenannte Religionsedikt. Wie z. B. heißt es bei den Pfründeversetzungen? Antwort: Seine Majestät der König haben „verliehen" —, während dem Patrone doch nur eine Präsentation, ein Vorschlag, zusteht. Ferner bei Ernennung oder Wahl der Domkapitulare durch die Bischöfe oder Kapitel heißt es: Seine Majestät haben „genehmigt", während nach dem Kirchenrecht und dem Konkordat nur von einer Kenntnißnahme die Rede sein dürfte. Und so weiter! Nun aber, wo Preußen Bayern gegenüber es ähnlich macht, z. B. im Militärstrafprozeß, da beginnt man zu fühlen, was es heißt, vom Stärkeren Gewalt zu leiden! Maß für Maß!

Ein anderes Beispiel ist mir auch schon öfter aufgefallen. Es sind die Deutschen in Böhmen. Wie haben die „liberalen" Deutschen den böhmischen National-Fanatiker Johann Huß verherrlicht! Man braucht nur heute noch die Stadt Konstanz und das Städel'sche Museum in Frankfurt mit dem Huß-Bilde von Lessing zu besuchen. Es half nichts, auf Hussen's Deutschfeindlichkeit und auf die greulichen Hussitenkriege zu verweisen. Der Haß gegen die katholische Kirche überwog. Gewisse deutsche Langköpfe schwärmen für Huß. Zum Danke dafür werden die Deutschen in Böhmen von den Stammesgenossen des Huß ärger gehaßt und verfolgt, als in Frankreich von den Franzosen. Maß für Maß!

Eines der eklatantesten Beispiele jedoch sind die Anarchisten. Unser ganzes Jahrhundert hindurch wühlt der Umsturz an den Grundlagen des ältesten, rechtmäßigsten und heiligsten Thrones der Welt. Die meisten Regierungen wissen es und lassen es geschehen; ja mehrere von ihnen haben s. Z. den Umsturz heimlich und offen begünstigt oder thun es gar heute noch. Man denke nur an den brutalen Rechtsbruch Nordamerikas und seine offene Unterstützung der Rebellen auf den spanischen Inseln. „Jetzt oder nie!" So lautetete die berüchtigte Depesche, die aus dem deutschen Hauptquartier nach dem Hauptquartier des italienischen Umsturzes ging. Der deutsche Gesandte Graf Arnim ritt daraufhin mit den italienischen Romräubern durch die Bresche an der Porta Pia in die Hauptstadt des Papstes.

Und heute? In der „Gazette de Lausanne" veröffentlicht der Professor Dr. Forel eine psychologische Analyse über den Anarchisten Luccheni, worin unter anderen schlimmen Einflüssen auch die socialen Verhältnisse und die „Bedrückung des italienischen Volkes" als Ursachen seines Anarchismus angeführt werden. Die letzte Reihe von Anarchisten der That waren alle Italiener. Sogar der deutsche Kaiser wird in Deutschland selbst vor den italienischen Anarchisten für nicht ganz sicher gehalten. Ecco questo Arnim Siehe da, dieser Arnim, hat Pius X, ausgerufen bei der Nachricht von dem elenden Untergang Arnim's durch seinen ehemaligen Freund und Kulturkampfgenossen Bismarck.

So ist in dem durch den Umsturz entstandenen und von der gekrönten Revolution moralisch zu Grunde gerichteten Italien, dessen Zöglinge Luccheni und Genossen sind, ein Brutnest des Anarchismus der That entstanden. Umstürzler und Mörder haben in Italien öffentliche Lobreden, Gnadengehalte und Denkmäler gefunden. Wäre ein Luccheni vor 25 Jahren gegen den Kaiser von Oesterreich losgegangen, so hätten er und die Seinen am Ende gleich jenem Agesilao Milano, dem Attentäter des Königs von Neapel, Pensionen und vielleicht ein Denkmal in Rom erhalten. Heute sitzt eine Kommission der europäischen Regierungen zu Rom im Quirinalpalaste, um Maßregeln gegen die Anarchisten zu berathen. Der Ort ihrer Sitzungen konnte nicht schöner gewählt werden! In einer dem Papst geraubten Stadt, in einem dem Papst geraubten Hause Sitzungen gegen das italienische Anarchistennest! Ecco questa commissione! Siehe da diese Kommission! Maß für Maß!

⊙ **Karlsruhe,** 16. Nov. Die Münchener „Allg. Ztg." schreibt:

„Der Großherzog von Baden ist, wie wir versichern können, mit den allerbesten Eindrücken von München geschieden. Der Empfang am Königlichen Hofe, der ganze überaus rege Verkehr mit dem Prinzregenten und den übrigen Mitgliedern des Königlichen Hauses waren von denkbar größter Herzlichkeit erfüllt. Auch die Münchener Bevölkerung brachte bei jeder Gelegenheit dem erlauchten Gaste warme Ovationen dar. Der Großherzog hat sich auch über die Aufnahme am Königlichen Hofe, in der Stadt und namentlich auch über den Empfang im Rathhause wiederholt mit äußerster Befriedigung geäußert. Durch die ihm eigene bestrickende Liebenswürdigkeit hat der hohe Herr alle Herzen gewonnen, wie seine Frische allgemein Freude und Bewunderung erregte. Wenn auch der Besuch jedes politischen Charakters entbehrte, so schließt das natürlich nicht aus, daß der Großherzog und der Prinzregent in ihren vielen vertraulichen Besprechungen auch die schwebenden politischen Fragen behandelt haben. Der Besuch und sein ganzer Verlauf haben die innige Freundschaft zwischen den beiden Fürsten und den beiden Staaten in glänzendem Lichte gezeigt. Auch hierin liegt naturgemäß ein politisches Moment von höchster Bedeutung. Nicht allein für die einzelnen Staaten, sondern auch für das deutsche Reich und seine Wohlfahrt."

Bekanntlich hieß es früher in offiziösen Mittheilungen, die Reise habe keinerlei politische Bedeutung; jetzt verlautet das Gegentheil. Mögen sich die an diese Begegnung der Fürsten geknüpften Hoffnungen in vollem Maße erfüllen.

⊙ **Karlsruhe,** 16. Dez. Nachträglich kommt uns ein Bericht der „Freiburger Zeitung" zu Gesicht über die Rede, die Herr Fieser vor Kurzem im Freiburger Bürgerverein gehalten hat. Derselbe enthält eine Reihe von Wendungen, welche in dem Bericht der „Breisg. Ztg." nicht wiedergegeben sind. So äußerte Fieser a. A., „seiner Ansicht nach werde die Zeit im liberalen Fahrwasser gehen oder es werde alles d'runter und d'rüber gehen." Das ist eine von den kühnen Uebertreibungen, die dem nationalliberalen Führer hier und da unterlaufen, die man aber wohl kaum als ernst gemeint aufzufassen braucht. Was hat denn der Nationalliberalismus heute in Deutschland noch zu bedeuten?

Im Reichstag spielt er schon seit Jahren keine ausschlaggebende Rolle mehr; er hat es sogar über sich ergehen lassen müssen, daß er bei der Zusammensetzung des Präsidiums unberücksichtigt blieb, eine gerechte Strafe für die Gehässigkeit, mit der man nationalliberalerseits in früheren Jahrzehnten das Centrum behandelt hat. Es geht auch ohne die Nationalliberalen, und viele Leute sind der Meinung, es gehe sogar bedeutend besser, seitdem sie in den Hintergrund zurückgedrängt worden sind.

Auch in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, sind die Nationalliberalen heute nicht mehr in der Machtstellung, die sie in früheren Jahren inne gehabt haben und es geht noch lange nicht — Alles d'runter und d'rüber.

Ueber die politischen Verhältnisse in Freiburg ließ sich Herr Fieser in folgender Weise aus:

„Freiburg sei nicht rettungslos an die Ultramontanen verloren; er habe keinen Zweifel, daß es keiner Macht gelingen werde, zu hindern, Freiburg einst wieder die Ideen früherer liberaler Vertreter im Parlament bethätigen zu sehen. Zu gewissen widrigen Verhältnissen für die liberale Partei rechne er die Thatsache, daß von der Regierung nicht mehr immer klar genug zum Ausdruck gebracht werde, wohin die Fahrt gehe. Wer die Dinge näher kenne und die großen Minoritäten betrachte, der müsse ein feiger Mann sein, wenn er meine, daß heute schon Alles an Herrn Wacker und dessen Freunde verloren sei."

Herr Fieser traut sich sehr viel zu; aber wir glauben kaum, daß er es erleben wird, die Stadt Freiburg im Landtag wieder nationalliberal vertreten zu sehen. Herr Fieser hat Jahrzehnte lang in der badischen Residenz eine führende Rolle gespielt und hat es mit ansehen müssen, wie der Nationalliberalismus eine Position nach der anderen verlor, Schritt für Schritt. Und da glaubt er wirklich daran, das Schicksal des Nationalliberalismus in Freiburg aufhalten zu können?

Es ist weder gerecht, noch entspricht es den thatsächlichen Verhältnissen, wenn Herr Fieser die Schuld am Rückgang des Nationalliberalismus der Regierung aufhalsen will. Die Herren Minister Nokk und Eisenlohr haben es an der direkten und indirekten Unterstützung des Nationalliberalismus keinen Augenblick fehlen lassen.

⊙ **Aus Baden,** 16. Dez. Die Weihnachtsferien der Mittelschulen enden laut Verordnung der Oberschulbehörde mit dem 6. Januar. Da das nächste Dreikönigsfest auf einen Freitag fällt, werden manche Schulvorstände im Zweifel sein, ob sie auch für diesen Fall an die gewöhnliche Ordnung gebunden seien. Eine ungleiche Behandlung an den verschiedenen Schulen erregt bei der Jugend Unzufriedenheit. Es wäre darum für ängstliche Gemüther eine bestimmte Weisung des Oberschulraths sehr am Platze, und diese nimmt hoffentlich auf den gemeinsamen hohen Feiertag entsprechende Rücksicht.

Mannheim, 16. Dez. In der Strafsache gegen die Redakteure Herzberg und Jaeckh wegen Scipiobeleidigung ist die Voruntersuchung nunmehr geschlossen. Der Antrag des Inhaftirten Herzberg auf Aufhebung der Untersuchungshaft ist vom Gericht abgelehnt worden. Termin zur Verhandlung ist, lt. „Volksstimme", noch nicht angesetzt.

○ **Ettlingen,** 15. Dez. Am Montag hat der hiesige Bürgerausschuß einen wichtigen Beschluß gefaßt — nämlich 300,000 M. für die Erweiterung der Wasserleitung genehmigt, die schon lange nicht mehr den Bedürfnissen entspricht. Namentlich die neueren Stadttheile und die neuen höheren Häuser verspüren den Wassermangel ganz empfindlich. Die Erweiterung, zu welcher das Wasser 6 Kilometer weit aus dem Moos-Albthal hergeleitet wird — die Quellen sind bereits gefaßt und zusammengeleitet — ist also kein Luxus, sondern eine Nothwendigkeit. Dennoch machte die Genehmigung der 300,000 M. — für eine Stadt von kaum 8000 Einwohnern allerdings eine bedeutende Summe — einige Schwierigkeiten, weil nämlich noch keine definitiven Pläne vorhanden sind — angeblich hat die Kulturinspektion noch keine Zeit gefunden, sie zu fertigen — und ohne Plan wollten verschiedene Bürgerausschußmitglieder, und zwar namentlich solche, welche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

unserer Stadtverwaltung politisch am nächsten stehen, die 300,000 M. nicht bewilligen. Schließlich gelang es dem Bitten, Drängen und Ueberreden unseres Herrn Bürgermeisters doch, eine große Majorität auf den stadträthlichen Antrag zu vereinigen, — zu seiner Erleichterung, denn hinter dem Stadtrath steht die Bürgerschaft beiderlei Geschlechts und ruft nach Wasser. Die Arbeiten werden jetzt also ruhig weiter betrieben; in einigen Monaten sind dann hoffentlich auch die Pläne fertig, die von einer aus Stadträthen und Ausschußmitgliedern gemischten Kontrollkommission nochmals geprüft werden sollen. Außerdem wurde auch eine Erweiterung der Gasleitung zum Bahnhof genehmigt, weil die alte Leitung dem steigenden Bedürfniß nicht mehr entspricht. Man sieht, Ettlingen vergrößert sich, auch ohne Villenviertel.

§ **Lahr**, 15. Dez. Nach dem Ergebniß einer auf gestern Nachmittag einberufenen vertraulichen Bürgerausschußsitzung wird Herr Oberamtmann Dr. Altfelix von Stockach zum Oberbürgermeister von Lahr gewählt werden. Andere Kandidaten wurden in der Sitzung nicht genannt. Der neue Oberbürgermeister, der gestern schon dem Bürgerausschuß vorgestellt wurde, wird in die Bezüge, die Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser zuletzt gehabt hat, eintreten. Die Wahl wird Mitte nächster Woche stattfinden. Herr Dr. Altfelix steht im 40. Lebensjahre. Es sollen sich gegen 20 Kandidaten um die Stelle gemeldet haben, Herr Dr. Altfelix hatte sich nicht beworben.

Freiburg, 14. Dez. Die Redaktion des „Freiburger katholischen Kirchenblattes" gibt in der heutigen Nr. 50 bekannt, daß mit Zustimmung des Hochw. Herrn Erzbischofs und des Erzb. Ordinariats das „Freiburger Kirchenblatt" vom 1. Januar 1899 ab alle 14 Tage unter dem Titel „Oberrheinisches Pastoralblatt" erscheinen wird. Gleichzeitig wird auf besonderen Wunsch Sr. Excellenz „Der katholische Kirchensänger" als selbstständig redigirte Beilage mit demselben vereinigt werden. Herr Pfarrer Dr. Käser in Merzhausen wird die Redaktion des „Pastoralblattes" weiter führen in Gemeinschaft mit den hochw. Herren Vorständen des theologischen Konviktes und des Priesterseminars. Der Begriff „Pastoral" soll im weiteren Sinne genommen werden, es wird darunter Alles verstanden, was den Seelsorger geistig anregt und weiterbildet und so zur Ausübung seines erhabenen Berufes mehr befähigt. Das künftige Arbeitsgebiet ist darum ein weites, denn es umfaßt alle theologischen Wissensgebiete, insofern sie zur praktischen Seelsorge in Beziehung stehen.

Dr. G., Dpr. **Freiburg**, 14. Dez. Eine badische Arbeiterzeitung auf christlichem, kirchlichem Standpunkte. Seit Oktober ds. Js. erscheint in Zell i. W., im Druck und Verlag der „Wiesenthäler Vereinsdruckerei" eine im christlichen, kirchlichen Geiste gehaltene Arbeiterzeitung unter dem Namen: „Der christliche Arbeiter." Sie ist zugleich das „Verbandsorgan der katholischen Arbeitervereine Badens", d. h. der Erzdiöcese Freiburg. An der Spitze des Verbandes steht bekanntlich der von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischof ernannte Diöcesanpräses. Der Vorzug dieses wöchentlich erscheinenden Blattes besteht für uns darin, daß es nicht nur die Fragen der Arbeiterbewegung im Allgemeinen und nach principiellen Gesichtspunkten beleuchtet, sondern auch die speziellen Verhältnisse Badens, wo die Industrie einen immer größeren Aufschwung nimmt, ausgiebig berücksichtigt. Es wird uns da nichts Seichtes und Oberflächliches geboten; dafür bürgt die fachmännische Bildung des Redakteurs. Die Grundsätze des Christenthums und der Kirche sind die Richtschnur; dafür bürgt Stand und Charakter des Redakteurs — er ist katholischer Priester —, sowie die Beziehungen des Blattes zur kirchlich anerkannten und approbirten Organisation unserer katholischen Arbeitervereine. Da wegen des bevorstehenden Jahreswechsels ein neues Abonnement beginnt, so möchten wir die Aufmerksamkeit dieser und überhaupt aller socialen Vereine ausdrücklich auf diese Zeitung hinlenken. Wir halten es für eine Ehrensache, daß dieselbe von ihnen gehalten und verbreitet werde; auch wird sie, wenn sie fleißig mit Korrespondenzen, Nachrichten und Anzeigen bedient wird, die Interessen des Arbeiter- und überhaupt des gewerbetreibenden Standes in unserem Lande mächtig fördern. In neuerer Zeit ist vielfach ein „badisches Bewußtsein" stärker geworden, in welchem Bewußtsein man die eigenen Kräfte immer mehr pflegen und zur Geltung bringen will. Hier haben wir nun ein specifisch badisches Unternehmen, welches am allerwenigsten von den nächsten Interessenten, den katholischen Arbeitern, vernachlässigt werden darf.

Derselbe Grund spricht aber auch dafür, daß namentlich alle gebildeten Katholken, Geistliche wie Laien, für den „christlichen Arbeiter" sich interessiren; denn von diesen Kreisen darf die sociale Frage, speziell die Arbeiterfrage, bei welcher es sich um große Massen des Volkes handelt, nicht ignorirt werden, und würde sie dennoch ignorirt, so könnte das der katholischen Sache nur zum größten Schaden gereichen. Mit Hilfe dieses Blattes nun, welches, wie gesagt, wöchentlich nur einmal erscheint und durch die Post wie üblich bezogen werden kann, ist ein Jeder in Stand gesetzt, mit sehr wenig Aufwand an Geld und Zeit und Mühe über die Probleme der socialen Wissenschaften sich der Hauptsache nach zu unterrichten und bezüglich der socialen Bewegung sich „auf dem Laufenden" zu erhalten. Wir glauben darum dem katholischen Publikum, wie der katholischen Sache einen Dienst zu thun, wenn wir öffentlich den „christlichen Arbeiter" empfehlen.

s. **Radolfzell**, 15. Dez. So hat denn die Frage, wo der hiesige Militärverein seine diesjährige Christbaumfeier abhalten will, den Vorstand desselben in der That zu dem Schritte gezwungen, den wir im Interesse seiner Mannhaftigkeit erwartet haben. Vor einigen Wochen nämlich hatte eine Generalversammlung mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Christbaumfeier im katholischen Vereinshaus abzuhalten, weil dort die schönsten Lokale sind. Dies hatte aber einige radikal-liberale Macher gewaltig gewurmt. Aus Abneigung gegen das katholische Vereinshaus gruben sie einen Generalversammlungsbeschluß vom vorigen Jahr aus, der aber nie gefaßt worden war, und der dahin hätte lauten sollen, daß man prinzipiell aus Gründen der Unparteilichkeit des Vereins (!!) das katholische Vereinshaus, das ein „politisches Haus" sei, für immer meiden wolle. Als ob die darin verkehrenden Vereine, Lehrlingsverein, Gesellenverein, Arbeiterverein politische Vereine wären und nicht vielmehr religiös-sociale. Sie führten auch diesmal wieder das „politische Haus" in's Feld und hatten den Erfolg, daß eine neue Generalversammlung um des lieben Friedens willen, den man für das Fest der Einweihung des Kriegerdenkmals, das im Frühjahr stattfindet und wozu man den Großherzog erwartet, sehr wohl braucht, beschloß, dies Jahr überhaupt keine Christbaumfeier abzuhalten. Sie hatten aber auch den weiteren Erfolg, daß der liberale erste Vorstand abdankte, viele Mitglieder austraten und nun der gesammte Verwaltungsrath, der meistens liberal ist, dem ersten Vorstand nachfolgte. Nun findet am nächsten Samstag Neuwahl statt und spricht man davon, daß der abgetretene, inzwischen zum Rittmeister d. R. beförderte erste Vorstand unter verschiedenen Bedingungen wieder annehme. Dieser Tag ist jedenfalls sehr entscheidungsvoll.

Kleine badische Chronik.

h. **Marxzell**, 15. Dez. Heute wurde die neue Wirthschaft „Hotel Bellevue" eröffnet; sie ist nächst dem Bahnhof prächtig gelegen am Saum des Waldes, links neben dem Waldweg nach Pfaffenroth. Die Zimmer sind geräumig und licht, Alles hübsch eingerichtet; auch eine Anzahl Fremdenbetten sind vorhanden. An Sonntagen und im Sommer dürfte die Wirthschaft stark frequentirt werden. Zum Ausschank kommt Moninger Bier.

Breisach, 14. Dez. Gestern Abend wurde die hiesige Gendarmerie telegraphisch nach Gründlingen gerufen. Fünf Handwerksburschen hatten in einer in der Nähe des Orts stehenden Kapelle ihre Unterkunft gesucht und darin sozusagen ein Trinkgelage abgehalten. Ein vorbeigehender Bürger von Gündlingen machte dieselben auf das Ungehörige ihres Benehmens aufmerksam und wurde hiefür von den rohen Gesellen arg mißhandelt. Die Gendarmerie verhaftete dieselben und lieferte sie heute Nacht in das Amtsgefängniß ab. — In der neuen Militärvorlage werden auch die Mittel für die Kaserne für 2 Bataillone Infanterie in Altbreisach verlangt.

Neustadt, 13. Dez. Gestern früh mußte die Fischerwirthin in Hammereisenbach-Bregenbach zu ihrem größten Schrecken die Entdeckung machen, daß ihr während der Nacht eine Kuh im Werth von etwa 500 Mk. aus dem Stall gestohlen worden war. Weder von der Kuh noch von dem Dieb, der, wie aus den Spuren ersichtlich, seinen Ein- und Ausgang durch den unverschlossenen Stall und den Futtergang genommen hatte, konnte bis jetzt irgend welche Spur entdeckt werden. (Brsg. Ztg.)

Singen, 14. Dez. Die weltbekannte Firma Maggi hat hier weiteres Terrain gekauft, um eine größere Fabrik zu errichten, für die Quadratruthe wurde 8 M. bezahlt. Singen nimmt wie Radolfzell einen bedeutenden Aufschwung.

Bodman, 14. Dez. Mit 42 gegen 6 Stimmen wurde gestern die staatliche Rindviehversicherung hier eingeführt.

Donaueschingen, 14. Dez. Die fürstlich fürstenbergische Beamtenschaft bereitete am Samstag zu Donaueschingen ihrem scheidenden Präsidenten, Herrn Hentig, eine Abschiedsfeier. Herr Forstrath Arker dankte demselben für das den Beamten erwiesene Wohlwollen und überreichte ihm als Andenken die lebensgroße Broncebüste des Großherzogs und eine kunstvolle Adresse.

Lokales.

Karlsruhe, 16. Dezember.

♂ **Postalisches.** Wegen des Weihnachts-Päckereiverkehrs werden die Packet-Annahme- und Ausgabeschalter des Postamts 1 (Ritterstraße), des Postamts 2 (Bahnhof) und der Zweigstelle (Sofienstraße) am Sonntag, den 18. Dezember, von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends offen gehalten werden. — Am Hause Eisenlohrstraße 1 ist ein Stadtbriefkasten angebracht worden. Die Leerzeiten sind an dem Kasten ersichtlich. — Am Sonntag, den 18. Dezember, beginnt im Stadttheil Mühlburg die Annahme der Packete statt um 5 Uhr N. schon um 11 Uhr B. Vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden die Schalter für Annahme und Ausgabe von Packeten daselbst auch über Mittag offen gehalten.

P. **Handelskammer.** In der letzten Plenarversammlung der Handelskammer fand die Neukonstituirung statt. Dieselbe ergab die Wiederwahl des Geheimen Kommerzienraths Schneider in Karlsruhe zum Vorsitzenden und des Kaufmanns Rudolf Herrmann in Karlsruhe zu dessen Stellvertreter. Die Führung der Kassengeschäfte übertrug man wiederum dem Kammersekretär. Mit der Vertretung der Kammer im Eisenbahnrathe wurde von Neuem Kaufmann Leopold Ettlinger in Karlsruhe und für den Fall von dessen Verhinderung Weinhändler Otto Oberföll in Achern betraut. — An Stelle des verstorbenen Herrn Ruh wählte die Kammer in den Landesausschuß des Vereins Genesungsfürsorge (Großherzog Friedrich-Jubiläumsspende) als Vertreter derjenigen Personen und Firmen, welche Beiträge zur Jubiläumsspende geleistet haben, Herrn Friedrich Wolff jun., Fabrikant in Karlsruhe. — Die von dem Vereine der Industriellen des Regierungsbezirks Köln angeregte Frage einer Versicherung gegen Unwetterschaden wurde unter Würdigung der Schwierigkeiten, welche der Durchführung einer solchen Versicherung entgegenstehen, als weiterer Erwägung werth anerkannt. — Seitens des Bundesraths wird zur Ausführung des § 5 Absatz 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 26. Mai 1896 eine Bestimmung über den Kleinhandel mit Garnen erlassen werden. Aus dem Kreise der Wahlberechtigten der Handelskammer wird eine Reihe von Persönlichkeiten bestimmt, welche für eine event. Theilnahme an der Berathung eines zu diesem Zwecke aufgestellten Entwurfs in Vorschlag gebracht werden sollen.

b. **Der Miether- und Bauverein** hielt gestern Abend im Schrempp'schen Saale 3 eine Mitgliederversammlung ab, welcher der Verwaltungsrath ein großes Bauprojekt unterbreitete, nämlich die Errichtung einer Arbeiterkolonie im Albthal hinterm Etzenrother Bahnhof bis gegen die Moosalbthalbrücke hin, etwa 100—150 Familienhäuser zu je 2 Wohnungen, die durch Amortisationszuschläge nach und nach zu Eigenthum erworben werden könnten. Ein solches Doppelhaus käme auf ca. 12,000 M., jede Wohnung würde aus 3 Zimmern, 1 Küche, Keller und 2 Mansarden bestehen (mit Vorgärtchen) zum Miethpreis von 92—300 M. Das ganze Unternehmen käme auf ca. 2½ Millionen Mark. Der Großherzog selber hat ein Kapital von 100,000 M. zu 3 pCt. auf 5 Jahre unkündbar zugesagt und versprochen, sich an die Spitze einer diesbezüglichen Liste für weitere Kapitalzeichnungen zu stellen. Die Vereinsmitglieder sind aber dennoch nicht begeistert von dem Plan, das Terrain liegt ihnen zu weit ab; es ist deßhalb fraglich, ob dem Projekt ernstlich nähergetreten wird; wahrscheinlich wird man sich zunächst um Gelände in der näheren Umgebung der Stadt umsehen.

— **Der Gesangverein „Badenia" Karlsruhe** veranstaltet Samstag den 17. Dezember, Abends halb 9 Uhr, zur Feier des 27. Stiftungsfestes im großen Saale der Festhalle ein Konzert unter gefälliger Mitwirkung der Großh. badischen Kammersängerin Frau Frieda Hoeck-Lechner, des Großh. Hofmusikers Herrn Julius Schwanzara und des Musiklehrers Herrn August Hoffmeister. Musikalischer Leiter: Herr Ferdinand Käser.

Unfall. Gestern Mittag 1 Uhr riß sich das Pferd einer herumziehenden Schirmflickergesellschaft vom Wagen los und rannte durch die Hardt- und Rheinstraße. In der letzteren kam dasselbe auf dem Gehweg zu Fall und erlitt einen Vorderbeinbruch. Das Pferd wurde auf der Stelle getödtet und vom Wasenmeister weggebracht.

○ **Diebstähle.** In der letzten Zeit wurden, wie schon mitgetheilt, mehreren Brodausträgern auf dem Friedrichsplatz eine Menge Backwaaren entwendet, was Veranlassung gegeben hat, einen Schutzmann dort verdeckt zu postiren, um dem Thäter auf die Spur zu kommen. Letzterer wurde denn auch in der Person eines in der Durlacherstraße wohnenden 13 Jahre alten Schülers am 14. d. M., Morgens halb 7 Uhr, betreten, als er aus dem Handwagen eines in der Hebelstraße bediensteten Bäckerburschen eine Anzahl Milchbrode herausnahm. Der Knabe wollte geltend machen, daß er selbst Weckträger sei, was ihm aber nicht geglaubt wurde. Die angestellte Untersuchung ergab, daß der Knabe die Diebstähle in Gesellschaft seines Bruders, der den Aufpasser spielen mußte, ausführte, und zwar auf Geheiß der Eltern, weßhalb letztere wegen Hehlerei, die Knaben wegen Diebstahls angezeigt wurden. — Einem in der Rheinstraße wohnenden Friseur wurde am 3. d. M., Nachts, in einer Wirthschaft in der Uhlandstraße sein Rasirkasten mit Inhalt im Werthe von 20 M. entwendet.

*** **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 15. Dezember. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Duffner.

1. Vom Schöffengerichte Ettlingen war der Kaufmann Hermann May aus Ettlingen wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurtheilt. May legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde.

2. In seiner Sitzung vom 25. Oktober hatte das Schöffengericht Baden gegen den Wagner Ludwig Steinle aus Zweiflingen wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen ausgesprochen. Bei diesem Urtheil beruhigte sich Steinle jedoch nicht; er rief die Entscheidung der Strafkammer an, aber ohne Erfolg, denn diese bestätigte lediglich das Erkenntniß des Untergerichts.

3. Mit gleichem Erfolge hatte der Maurer Vitalis Kastner aus Mörsch, der vom Schöffengericht Ettlingen wegen Körperverletzung und groben Unfugs mit 10 Wochen Gefängniß und 5 Tagen Haft bestraft worden war, die Berufung angemeldet. Auch in diesem Falle schloß sich der Gerichtshof den Urtheilsgründen der Vorinstanz an und erkannte auf die gleiche Strafe.

4. Von der Anklage wegen Körperverletzung hatte das Schöffengericht Baden den Taglöhner Markus Jung aus Haueneberstein freigesprochen. Auf die von der Großh. Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung ist Jung zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurtheilt worden.

5. Die Anklagesache gegen Richard Högg aus Walltasen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurde vertagt.

*. **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer I. vom 15. Dezember. Vorsitzender: Landgerichtsrath Grimm. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt: Duffner.

1 In drei der heute zur Verhandlung gelangten Fällen, nämlich in der Anklage gegen den Fuhrmann Leopold Günther aus Linkenheim wegen Bedrohung, in der Anklagesache gegen den Maurer Johann Michael Trützler aus Hettingenbeuern wegen Vergehens gegen § 330 R.-St.-G.-B. und in der Anklagesache gegen den Schreinermeister Franz Greßer aus Pülfringen, hier wohnhaft, wegen fahrlässiger Körperverletzung erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

2. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die Anklage gegen den 17 Jahre alten Taglöhner Friedrich Gustav Kober aus Daxlanden wegen Vergehens gegen § 175 R.-St.-G.-B. verhandelt. Der Fall endete mit der Verurtheilung des Angeschuldigten zu 4 Wochen Gefängniß.

3. Der Friseur Karl Köhler aus Berbelroth hat schon Verschiedenes auf dem Kerbholz. Schon wiederholt ist er vorbestraft und heute mußte er sich wieder einmal wegen Betrugs verantworten. Er hatte Anfangs November in zwei hiesigen Wirthschaften getrunken und gegessen und sich, als er sich unbemerkt sah, aus dem Staube gemacht, ohne vorher seine Zeche zu begleichen. Der Polizei gelang es, ihn bald nach der That zu ermitteln und festzunehmen. Das Gericht bestrafte den Angeklagten unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft mit 8 Monaten Gefängniß.

4. Die übrigen Fälle waren Berufungen, die durch folgende Urtheile ihre Erledigung fanden: Maurer Franz Schuschu aus Rheinzabern wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängniß; Möbelpacker Anton Schwab von hier 4 Wochen und Möbelpacker Ludwig Stier aus Wimpfen 14 Tage Gefängniß wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs; Fabrikarbeiter Josef Weber und Franz Weber aus Stallhofen je 4 Wochen Gefängniß wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs.

*. **Strafkammer.** Tagesordnung der Strafkammer I für Samstag, den 17. Dez., Vormittags 9 Uhr: 1. Philipp Josef Kring Vater und Philipp Josef Kring Sohn aus Odenheim wegen Körperverletzung, Bedrohung und groben Unfugs. 2. Georg Deopel aus Trippstadt wegen Diebstahls. 3. Karl Sorg und Leopold Klein aus Rheinhausen wegen Körperverletzung. 4. Alfred Baumgärtner aus Neuenburg wegen Beleidigung. 5. Sofie Katharina Häffele geb. Ernst aus Gochsheim wegen Verleitung zum Meineid. 6. Ferdinand Müller aus Forst und Franz Johann Häußer aus Bruchsal wegen Diebstahls. 7. Karl Theodor Zimmermann aus Rheinsheim wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung. 8. Franz Hofstetter aus Forst wegen Körperverletzung. 9. Wilhelm Schweizer aus Pforzheim wegen Beleidigung.

*. **Schöffengericht** vom 15. Dezember. Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Dietz. Es wurden folgende Urtheile erlassen: Gasarbeiter Albert Stoll aus Mühlburg wegen Unfugs 15 Mark Geldstrafe; Blechner Georg Kohmann aus München wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängniß; Installateur Ferdinand Vogt aus Mühlburg und Glaser Georg Morlock von da je 6 Monate, Maurer Morlock von da 3 Monate und Taglöhner Peter Hühnerfauth, ebenfalls aus Mühlburg, 3 Wochen Gefängniß wegen erschwerter Körperverletzung; Siebmacher Leopold Grotschmann aus Spöck wegen Sachbeschädigung 5 Mark Geldstrafe; Albert Ludwig hier wegen Unterschlagung 6 Wochen Gefängniß; Taglöhner Berthold Ernst hier wegen Schmähung 10 Mark Geldstrafe; Dienstknecht Josef Aydt aus Wöschbach wegen Bedrohung 3 Wochen Gefängniß; Maurer Friedrich Ruf aus Welschneureuth wegen Bettels 8 Tage Haft; Taglöhner Bernhard Burkhardt hier wegen Bettels 14 Tage Haft und wegen Diebstahls 3 Monate Gefängniß; Zimmermann Karl Hauswirt aus Biblisheim wegen Unterschlagung 4 Wochen Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

** St. Petersburg, 12. Dezbr. In der Nähe von Taganrog fuhr bei starkem Nebel ein Courierzug in eine Kolonne von 60 Bahnarbeitern, die, um einen Waarenzug vorbeizulassen, auf ein Nebengeleise getreten. Sechs Arbeiter wurden getödtet, viele verstümmelt.

** St. Petersburg, 13. Dezember. Gestern explodirte bei der Ladung eines Geschützes in einem geschützten Raume auf dem Fort Constantin in Cronstadt ein Geschoß. Die Ursache ist unbekannt. Neun Soldaten sind todt, während drei Offiziere, davon einer schwer, sowie sieben weitere Soldaten schwer verwundet wurden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Dez. Von konservativer Seite ist im Reichstage heute der Antrag eingebracht worden, dem § 353 a des Strafgesetzbuches folgenden Zusatz zu geben: „Ein Beamter, welcher amtliche Schriftstücke, deren Geheimhaltung angeordnet ist, andern zur Veröffentlichung durch die Presse widerrechtlich mittheilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Wer Schriftstücke, von denen er weiß, oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie ihm durch eine Handlung der oben bezeichneten Art zugänglich gemacht worden sind, durch die Presse veröffentlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft." Dieser Antrag hat den Zweck, gegen die oft beklagte Verhökerung von Gesetzentwürfen und sonstigen amtlichen Drucksachen einzuschreiten und eine Waffe gegen gewisse Beamte zu schaffen, die eines solchen Betriebes verdächtig sind. Die Verhandlung über den Antrag kann sehr interessant werden. — Die Abg. Hasse und Graf Arnim haben wieder einen längeren Gesetzentwurf über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit eingebracht.

Berlin, 15. Dez. Die Interpellation des Freiherrn von Wangenheim: „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft über die Ergebnisse der Enqueten zu ertheilen, die in den verschiedenen Bundesstaaten über angebliche Fleischnoth stattgefunden haben?" ist mit 106 Unterschriften dem Reichstag zugegangen.

Heilbronn, 15. Dez. (Die Heilbronner „Unruhen" vor Gericht.) Die Geschworenen bejahten bei drei Angeklagten nur die Hilfsfragen auf groben Unfug und Widerstand, worauf Butz zu einer Haftstrafe von vier Wochen und Schäfer zu zwei Monaten Gefängniß vertheilt wurde, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Belle erhielt sechs Monate Gefängniß, wovon zwei Monate Untersuchungshaft abgehen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Bayreuth, 16. Dez. Wegen Betheiligung an den bei Gelegenheit der Reichstagsstichwahl in Helmbrechts vorgekommenen socialdemokratischen Ruhestörungen wurde vom Schwurgericht ein Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, zwei Angeklagte zu je 1½ Jahr Gefängniß, 15 Angeklagte zu je 1—9 Monat Gefängniß verurtheilt, 5 Angeklagte wurden freigesprochen.

New-York, 15. Dez. Ein Gesetzentwurf ist ausgearbeitet worden, demzufolge in Hawai die amerikanischen Zollgesetze gelten.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 15. Dez. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 14 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50—60, Rindfleisch 60 bis 68, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 72—76, Hammelfleisch 56—64 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 11. Dezbr. bis 15. Dezbr.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 68, Hammel 56—64, Schweine 76, Geräuchertes 90, Kalb 76 Pfg. Brod, 450 Gr. weißes 18, 1400 Gramm schwarzes 42 Pfg. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 17 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 36—40, Linsen 50 bis 80, 500 Gr. Reis 32, Gerste 20—35, Gries 20 Pfg., 50 Kgr. neue Kartoffeln Mk. 3.50, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 34.—, 50 Kgr. Heu 3.20, Stroh 2.50. 3. Fische: 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.—, Bresen 50, Milben 50, Karpfen 1.10, Schleien 1.10, Rothaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 70.

Mannheim, 15. Dez. (Effekten-Börse.) An heutiger Börse notiren bei leblosem Verkehr: Süddeutsche Bank-Aktien a 117¼ G., Pfälz. Ludwigsbahn 250 G., Heilbronner Straßenbahn-Aktien 102½ G., Westeregeln Alkali-Aktien 211.10 G., Württb. Transportversicherungs-Aktien 760 G. 765 B.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.53, London 204.17, Paris 80.75, Wien 169.10, Italien 75.20, Privatdisk. 5⅛, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 101.25, 3% Deutsche Reichsanl. 93.90, 4% Preuß. Konsols (abg. 3½) 101.55, 3½% Baden in Gulden 99.50, 3½% Baden in Mark 99.70, 3½% do. 100.50, 3% do. 1896 92.90, 5% Italiener 93.70, Oesterr. Goldrente 101.55, Oesterr. Silberrente 85.30, Oesterr. Loose von 1886 —.—, 4½% Portugiesen 36.80, Berliner Handels-Gesellsch. 164.80, Darmstädter Bank 153.40, Deutsche Bank 202.—, Dresdener Bank 160.70, Badische Bank 126.50, Rheinische Kreditbank alte 142.50, do. neue —.—, Rheinische Hypothekenb. alte 167.70, do. neue —.—, Pfälz. Hypothekenbank 162.30, Oesterr. Länderb. 195¾, Schweiz. Central 149.—, Schweiz. Nordost 108.80, Schweiz. Union 78.80, Jura-Simplon —.—, Bad. Zuckerfabrik —.—, Harpener 175.70 excl., Norddeutscher Lloyd 113.75, Hamb.-Amerika 125.50, Maschinenfabrik Gritzner 202.50, Karlsruher Maschinenfabrik 223.—, La Veloce St.-A. Le. 79.30. Tendenz: fest.

Frankfurt (Main), 15. Dez. (Abendbörse.) Kreditaktien 302⅝ b. Diskonto-Komm. 195.80 B., 70 G. Darmstädter 153.10, 153 b. Dresdner 160.50 b. Staatsbahn 305½ b. Lombarden 59⅛ b. Gotthard 147.80 b. Jura-Simplon 90.90 b. Centralbahn 149 b. Nordost 108.80 b. Union 78.90 b. Jura-Simplon-Genußscheine 9.20, 30 b. Northern 77.20, 76.80 b. Oberschlesische Eisen-Industrie 151.60 b. Laurahütte 211.10 b. Alpine 158.50 b. Deutsch-Amerikan. Maschinenfabrik 173 b. G. Italiener 93.20 b. 3proc. Mexikaner 23.90, 24, 10 b. do. 95.20 b. Portugiesen 24.80 b. Spanier 43.40, 30 b. Argentinier, innere, 72 b. G., do. äußere 73.56 b. G. Griechen 41.30 b. G., 4proc. do. 49 b. G.

Berlin, 15. Dez. Spiritus 50er 57.80, 70er 38.40.

Hamburg, 15. Dez. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dezbr. 31¾ Pf., für März 32¼ Pf.

Magdeburg, 15. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker exkl. 98 Proz. Rendement 10.30—10.55—, neue —.——, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rendem. 8.25—8.50. Stetiger. Brotraffin. 1. —.———.—, Brotraffin. 2. —.—, Raffinade mit Faß —.———.——, Gem. Melis 1. mit Faß —.——. Geschäftsl. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Dez. 9.60— G. 9.65— Br., für Januar 9.60— G., 9.65— Br., für März 9.72½ G., 9.70— Br., für Mai 9.80— G., 9.77½ Br., für Oktober-Dez. 9.37½ G., 9.45 Br. Ruhig.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Börsenbericht.) Das Interesse der Börse wurde heute vornehmlich durch die Bewegung in Spanien in Anspruch genommen. Es verlautet, daß bei der Sanirung der Finanzen die Gläubiger besser wegkommen, als man bisher glaubte, auch soll schon im Januar in Paris und Brüssel eine neue Emission stattfinden, und dies Alles wirkte stimulirend. Sowohl Paris als auch London sandten feste Notirungen für Exterieurs, und hier folgte man der von den Westbörsen ausgegangenen Anregung. Auch Mexikaner waren lt. „Fr. J." begehrt; das heute bekannt gegebene Budget machte guten Eindruck, denn es zeigt, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes eine befriedigende Entwickelung nehmen. Griechen für London gefragt. Recht fest lagen ferner noch der Montanmarkt, das Geschäft blieb aber ruhig, ebenso auch in Bank- und Eisenbahnaktien. Von Schweizer Bahnen waren Nordost abgeschwächt, Jura fest. Privatdiskonto 5½ pCt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 13. Dezbr. Friedrich Gerber von Freiburg i. B., Glasermeister hier, mit Wilhelmine Gruber von Endingen. — Johann Bauer von Stuttgart, Kutscher hier, mit Luise Bastian Wwe. von hier.

Geburten: 11. Dezbr. Olga Camilla, Vater Max Metzger, Schuldiener. — Elsa, Vater Wilhelm Waibel, Gendarm. — 13. Dezbr. Luise Amalie und Hermine Klara, Zwillinge, Vater Hermann Oehmichen, Fabrikant. — 14. Dez. Herbert Alfred, Vater August Koelsch, Kaufmann. — Lilly Bertha, Vater Georg Ferdinand, Schmied. — Heinrich, Vater Michael Seitz, Fuhrmann. — 15. Dezbr. Hans Karl Hermann, Vater Karl Liebhart, Sattler.

Todesfälle: 13. Dez. Ludwig, alt 8 Monate 20 Tage, Vater Ludwig Schmitt, Expedit.-Assistent. — 14. Dez. Josef Oertle, Zimmermann, ein Ehemann, alt 68 Jahre. — Karoline Hohmeister, alt 66 Jahre, Ehefrau des Schuhmachermeisters Karl Hohmeister. — Karoline Hemrich, alt 48 Jahre, Ehefrau des Lokomotivführers Anton Hemrich.

Großh. Hoftheater.

Samstag den 17., Abth. C., 21. Ab.-Vorst. Mittelpreise: Zum ersten Male wiederholt: **„Die Schmetterlingsschlacht"**, Komödie in 4 A. von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

☞ Der heutigen Nummer liegt das Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" Nr. 51 bei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ausverkauf von **schwarzen u. farbigen Seidenstoffen**

wegen Umzug mit 10% bis zu 50% Rabatt
bei sofortiger Baarzahlung.

C. BERNER,
Kaiserstrasse 187,
zwischen Herren- und Waldstrasse.

KREUZSTERN-SUPPEN sind BILLIG NAHRHAFT WOHLSCHMECKEND 10 Pfg. das Täfelchen

Die Kreuzstern-Suppen ermöglichen in wenigen Minuten, **nur mit Zusatz von Wasser**, ebenso **kräftige** als **wohlschmeckende** Suppen herzustellen. Zu haben zu **40** verschiedenen Sorten, wie Erbs, Reis, Gersten-, Tapioca, Nudelsuppe etc., in allen besseren Delicatess- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Vergebung von Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen.

Die im Geschäftsbereiche des städtischen Tiefbauamtes im Jahre 1899 nötig fallenden Unterhaltungsarbeiten und Lieferungen sollen vergeben werden, nämlich:

1. Fuhrleistungen.
2. Schmied- und Wagnerarbeiten.
3. Maurerarbeiten.
4. Schlosserarbeiten.
5. Pflästererarbeiten.
6. Zimmererarbeiten und Holzlieferung.
7. Arbeiten und Lieferungen für Seiler.
8. Lieferung von Cement.
9. " " Rheinkies.
10. " " Sand.
11. " " Eisenwaren.
12. " " Piassavabesen.
13. " und Wiederherstellung von Kehrmaschinenwalzen.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag, den 20. Dezember 1898, vormittags 9 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1898.

Städtisches Tiefbauamt.

Kreuzherren-Rosenkränze!

Auf unser großes Lager von Rosenkränzen erlauben uns empfehlend hinzuweisen und stehen Muster zu Diensten. Nach erfolgtem Kauf senden wir dieselben dem hochw. P. Prior der Kreuzherren behufs Weihe zu. Bestellungen können uns mit vollem Vertrauen übertragen werden.

Alphonsus-Buchhandlung,
Münster i. Westfalen.

Gute Kinder

sind in glücklichen Tagen die größte Freude der Eltern; im Unglück aber ihr bester Trost. — Eltern und Erzieher finden in jeder Nummer des Sonntagsblattes „Sankt Joseph" praktische Winke und Belehrungen, wie sie die ihnen anvertrauten Kinder auf den Weg zur Tugend und zum Glücke führen können. Wir bitten, sich von dem vortrefflichen Inhalte dieses vielgelesenen Sonntagsblattes zu überzeugen und zu diesem Zwecke Probenummern zu bestellen von der **Geschäftsstelle des „Sankt Joseph" in Warendorf** (Westfalen). Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 50 Pfg. vierteljährl. entgegen.

Ludwig Bertsch
Hofjuwelier
KARLSRUHE
163 Kaiserstrasse 163.

Goldene Siegelringe.
Goldene Kettenringe.
Goldene Herrennadeln.
Goldene Brustknöpfe.
Goldene Manschettenknöpfe.
Goldene Uhrketten.
Goldene Zwickerketten.
Goldene Anhänger.
Goldene Crayons.
Goldene Herrenuhren.

Eigene Werkstätte.

Auswahlen gerne zu Diensten, ungefähre Preisangabe erwünscht.

Empfehlen unsere selbstgekelterten
Ahr-Rotweine,
garantiert rein v. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Probe ... franko. Gebr. Roth, Ahr... Nr. 159.

Zu sofortigem Eintritte wird ein tüchtiger
Hochbautechniker
gesucht, welcher flotter Zeichner und mit den Arbeiten im Bureau und Bauplatz vertraut ist. Offerten mit Angabe des Bildungsganges und des Honorars sind an die Expedition dieses Blattes erbeten unter **Nr. 365.**

Katholischer Arbeiterverein
Karlsruhe.

Am Sonntag, den 18. Dezember Abends 8 Uhr, findet im Café Nowack **Männerversammlung** mit Auflage und Besprechung wichtiger Angelegenheiten statt.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nr. 15 544. Die Zählungslisten über den Rindvieh- und Pferdebestand der Stadt liegen vom 16. d. M. an **8 Tage lang** auf dem städtischen statistischen Amt — Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 106 — zu Jedermanns Einsicht auf.

Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Rindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Tiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung der Listen sind innerhalb obiger Frist dahier einzubringen.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1898.

Der Stadtrat:
Siegrist. Schumacher.

Bekanntmachung.

Nr. 15560 Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß im großen Saal der Festhalle auf der untern und der obern Gallerie Kleiderhaken angebracht sind. Die Besucher der untern und obern Gallerie brauchen daher die abzulegenden Kleidungsstücke, Schirme ꝛc. nicht in der Garderobe abzugeben, sondern können dieselben unter ihrer eigenen Aufsicht unter Benützung der erwähnten Kleiderhaken verwahren.

Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die Garderobe und die direkt in's Freie führenden Ausgänge des großen Festhallesaals als solche bezeichnet sind. Zur Vermeidung eines Gedränges in der Garderobe werden diejenigen Besucher des Saals, welche Kleidungsstücke in der Garderobe nicht abzuholen haben, ersucht, beim Weggehen die in's Freie führenden Ausgänge zu benützen.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1898.

Der Stadtrat.
Schnetzler. Schumacher.

Für Weihnachten

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung in reichhaltigster Auswahl:

Illustrirte Prachtwerke, Klassiker, Anthologien, kleinere Geschenksliteratur jeder Art und jeden Preises. Atlanten, Globen, Volks- und Jugendschriften, Bilderbücher, Gesellschaftsspiele.

Ferner in neu eingerichtetem Lokal ein großes Lager von

Stahl- und Kupferstichen, Chromo-Bildern und Emaille-Photographien mit und ohne Rahmen.

Gerne sind wir bereit, **Ansichtssendungen** zur Auswahl zu machen, sowie **Weihnachts-Kataloge** mitzuteilen.

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Aktiengesellschaft Katholisches Kasino Karlsruhe.

Unter Bezugnahme auf § 17 Absatz 3 unserer Statuten berufen wir auf
Mittwoch, den 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,
in's Café Nowack eine
außerordentliche Generalversammlung
ein mit der Tagesordnung:
„Berathung über Vornahme größerer baulicher Veränderungen im Café Nowack, bezw. über die Beschaffung der hierzu nöthigen Mittel."

Karlsruhe, den 13. Dezember 1898.

Aktiengesellschaft Katholisches Kasino Karlsruhe.
Der Vorstand:
A. Bergmann.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Nach alter Sitte wird auch in diesem Jahre der katholische Gesellenverein für seine Mitglieder eine Christbescheerung veranstalten.

Wir richten deshalb an alle Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereines die freundliche Bitte, uns durch eine kleine Gabe an Geld oder passenden Gegenständen unterstützen zu wollen.

Gaben nehmen folgende Herren dankbarst entgegen:

Kaplan Stumpf, Präses, kathol. Pfarrhaus, Erbprinzenstraße; Kaplan Eggs, Vicepräses, St. Vincentiushaus; Betriebssekretär Kleindinst, Marienstraße 74, 3. St.; Stadtmeßner Kaiser, Erbprinzenstraße 14; Hausmeister Heißler, kath. Gesellenhaus, Sophienstr. 58.

Louis Erb, Juwelier,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 179,
empfiehlt sein grosses Lager in
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
zu billigen Preisen als passende
Weihnachts-Geschenke.

Feinste **Renaissance-**
Christbaumkerzen,
in Carton, **20 Stück**, in schönen Farben sortirt,
per Carton 48 Pfg.
Hamburger Engros-Lager
Max Michelsohn.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen in **sehr grosser Auswahl**

Schlafröcke

in den verschiedensten Stoffen und Ausstattungen, solide und gute Qualitäten,
zu Mk. 12, 15, 18, 20, 23, 25—40 Mk.

Joppen

in vielen Stoffen und Façons
zu Mk. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15—24 Mk.

Spiegel & Wels.

Kaiserstraße 76, am Marktplatz.
Anfertigung nach Maass in bekannt bester Ausführung zu billigsten Preisen.

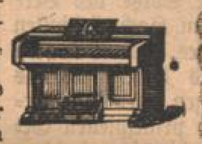
Streng feste Preise, für Cassa 5% Sconto.

Die Preise sind auf jeder Etiquette vermerkt.

Das **Piano-Lager** von **A. M. Lang** in **Rastatt**
ist die billigste Bezugsquelle für vorzügliche und erstklassige Fabrikate!

Beweis: Die von ihm nach Karlsruhe verkauften Pianos und Harmoniums von Blüthner, Lipp, Schiedmayer u. A.

Man vergleiche nur meine Preislisten mit denen auswärtiger Handlungen, um sich von dem grossen Preisunterschied zu überzeugen.



Kein Laden, kein Geschäftspersonal: nur direkter Bezug; daher **billigste Preise!**

Grosse Auswahl:

Dörner, Lipp, Schiedmayer, Uebel & Lechleiter, je in den verschiedenen Modellen; ferner Hagspiel, Schönleber, Keppler & Cie., Hardt, Schilling u. a.

Jedes gewünschte, nicht vorräthige Fabrikat wird bereitwilligst besorgt. **Eintausch** alter Instrumente; **Zahlungserleichterung**; reelle langjährige **Garantie. Stimmungen** und **Reparaturen** werden von mir selbst auf's Beste ausgeführt.

Zur Besichtigung und Prüfung ohne Kaufzwang ladet ergebenst ein

A. M. Lang, Badstrasse 4 b.,
frühere Ettlinger'sche Cigarrenfabrik, 1 Treppe hoch.

Lebensbedürfnissverein Karlsruhe.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, die in Händen habenden **Gegenmarken** (Messing- und Kupfermarken) thunlichst bald gegen Eintrag in das Markenbuch abzuliefern.

Um eine rasche **Ablieferung** zu ermöglichen **und einem allzugroßen Andrange am Jahresschlusse** vorzubeugen, wird es sich empfehlen, die Marken frühzeitig und womöglich an der **Hauptkasse, Zähringerstr. 45,** abzuliefern.

Der Vorstand.

Zur gefl. Beachtung.

An den kommenden Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft außer den üblichen Stunden von **8 bis 9 Uhr** und **11 bis 12 Uhr** auch **Nachmittags** von **3 bis 6 Uhr** geöffnet.

Julius Dehn Nachfolger,
Karlsruhe, Zähringerstraße 55.

Hosenträger

Selten große Auswahl in allen erdenklichen Preislagen

P. Paprzycki
Kaiserstraße 165
Hosenträger-Fabrikation
Lager
Reparaturenwerkstätte.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft **Kreuzstraße 10,** bei der kleinen Kirche.

Das praktischste
Weihnachtsgeschenk
für
„Raucher"
in Gesundheitspfeifen
ist die
„Adler-Pfeife".
Absolut trockenes Rauchen!
Im Alleinverkauf zu Fabrikpreisen
bei
Friedrich Weber,
Drechsler,
207 Kaiserstrasse 207.

Weihnachts-Geschenke.

Uhren

in schönster Auswahl.

Taschen-Uhren,
nur schweizer Fabrikate.
Goldene Damen- und Herren-Remontoirs,
Silberne Damen- und Herren-Remontoirs,
Metall-Damen- und Herren-Remontoirs,
Specialität der Schablonen Remontoir-Marke „Extra" und „Argus".
Goldene Medaillen der Ausstellungen:

London	1884.
Antwerpen	1885.
Paris	1889.
Genf	1896.

Wand-Uhren,
bestes Fabrikat.
Haus- und Salon-Uhren,
Regulateure,
Pendulen,
Tisch-Uhren,
Schreibtisch-Uehrchen,
Wecker,
Schaukel-Uhren,
Schwarzwälder-Uhren,
Kuckuck-Uhren,
Kuckuck- und Wachtel-Uhren,
Trompeter-Uhren.

Musikwerke.

Bijouterie:
Ringe,
Ketten,
Kreuze.
Collier,
Brochen,
Ohrringe,
Vorstecknadeln etc.

Preise, wie bekannt, billigst.

Eugen Klingele,
Uhrmacher,
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: J. Fiege. — Für Haus- und Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. Beide in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstr. 42
H. Vogel, Direktor.